



Wenn Kurwenal den Stuhl kreiseln lässt

Regisseur Matthias von Stegmann und sein Team bieten dem Publikum eine sehr unterhaltsame öffentliche „Tristan“-Probe

Von Ursula Koch

Restaurierung der Falkenburg geht

Detmold (Inw). Die Finanzierung der Ausgrabungen und Restaurierungsarbeiten an der lippischen Falkenburg ist vorerst gesichert. Die Arbeiten an der Ruine aus dem zwölften Jahrhundert, die als Wiege des Fürstentums Lippe gilt, sollen 2012 und 13 von Bund und Land mit insgesamt 225 000 Euro unterstützt werden, teilte das Haus zur Lippe gestern mit. Die bisherigen Ausgrabungsergebnisse auf der Burg in Sichtweite des Hermannsdenkmals hätten die Erwartungen weit übertroffen. Seit 2005 wird hier ausgegraben. Zu den spektakulären Funden zählen eine kunstvoll gearbeitete Schachfigur in Form eines Bischofs und ein kleines mittelalterliches Kronenabbild aus Gold.

Abschlusskonzert für Orgelsommer

Stadthagen (mt). Das Abschlusskonzert des Orgelsommers in der Martini-Kirche Stadthagen am Sonntag, 2. September, um 18 Uhr, steht unter dem Motto „Amo te“ und verbindet gregorianische Gesänge mit Orgelimpromvisationen. Zu Gast ist die Frauenschola „Invocabo“ aus Hildesheim unter der Leitung von Andrea Schäl sowie der Benediktinermönch Samuel Elsner an der Orgel.

ANSPRECHPARTNER

Ursula Koch 882-170
Telefax 882-240
E-Mail: kultur@mt-online.de

Minden (mt). Dass dieser Einblick so tief und so unterhaltsam geraten würde, das hat keiner der gut 200 Zuschauer geahnt: Regisseur Matthias von Stegmann hat eine Probe zu der Wagner-Oper „Tristan und Isolde“ zu einer öffentlichen Probe erklärt und damit für eineinhalb Stunden einen Blick hinter die Kulissen gewährt.

Der Regisseur hat eine Szene aus dem ersten Akt ausgewählt, in der Königstochter Isolde, gespielt von Dara Hobbs, und Tristans Diener Kurwenal, dargestellt von Roman Trekel, an Bord eines Schiffes aufeinandertreffen. Tristan hat die Aufgabe Isolde zu ihrem künftigen Ehemann König Marke zu geleiten. Tristan allerdings hatte zuvor Isoldes Verlobten Morold getötet, war in dem Kampf selber schwer verwundet worden und von Isolde gesund gepflegt worden. Dafür hatte er ihr ewige Dankbarkeit und Treue geschworen. Nun soll er um Vergebung für seine Schuld bitten. So weit der Hintergrund.

Mit Dara Hobbs und Roman Trekel sind noch Studienleiterin Anja Bihlmaier, sie dirigiert die Probe, und Korrepetitor Panagiotis Papadopoulos am Klavier, sowie Regieassistentin Anna Christina Hanousek und die Lichtdesignerin Mariella von Vequel und der technische Leiter Michael Kohlhagen beteiligt.

Von Stegmann lässt die Szene ein Mal so spielen, wie sie ab 8. September tatsächlich auf der Bühne zu sehen ist. Kurwenal schlendert umher, während Isolde ihre Bitte formuliert, blättert gar in ihren Büchern. Er verhält sich respektlos. Doch Isolde weist ihn in die Schranken, als sie hinter den auf einem Koffer sitzenden Kurwenal tritt und ihm die



Roman Trekel taucht als Kurwenal hinter Isolde (Dara Hobbs) und Anna als Statistin für ihre Dienerin Brangäne auf. Hinter dem Gamtzevorhang beobachtet Studienleiterin Anja Bihlmaier das Geschehen. MT-Foto: Koch

Hände auf die Schultern legt. So erläutert der Regisseur seine Überlegungen zur Psychologie dieser Szene.

„53 ist unsere neue Lieblingsfarbe“

„Die Szene ist einstudiert. Daran jetzt weiter zu arbeiten, wäre langweilig für Sie“, wendet er sich an das Publikum. Darum werde er die Szene jetzt uminszenieren. Und er schiebt noch ein, dass er eben kein Konzeptregisseur sei, der „Tristan“ zum havarierten Atomkraftwerk von Fukushima umdeutet, sondern „mich interessieren Gefühle und dass der Zuschauer versteht, was los ist“.

Für die neue Szene wünscht er sich, dass Isoldes Dienerin Brangäne noch bei der Prinzessin ist, wenn Kurwenal hereinkommt. Darum sucht er im Publikum eine Brangäne-Ver-

treterin. Anna meldet sich. Sie soll neben Isolde sitzen, wenn Kurwenal hereinkommt aufspringen und mit dem Todeskranz in die Seitenloge verschwinden. Klingt recht einfach. Doch von Stegmann warnt: „Schauen Sie sich den Weg erst genau an.“ Ans Publikum gewandt, fährt er fort: „Die Bühne gehört zu den gefährlichsten Arbeitsplätzen, weil sich alles mal bewegen kann. Außerdem haben die Darsteller viele Scheinwerfer im Gesicht“. Anna meistert den Weg trotzdem souverän.

An Roman Trekel gewandt sagt der Regisseur: „Es sieht wahrscheinlich albern aus, wenn Du auf die Rampe springst. Ich würde es trotzdem gerne einmal sehen“. Matthias von Stegmann ist an diesem Abend zwar auch Regisseur, aber doch in erster Linie Entertainer für das Publikum -

ohne dabei die Inhalte zu vernachlässigen. Der erste Hüpf ist tatsächlich ein Lacher. Doch die Wirkung, wenn Kurwenal unvermittelt hinter Isolde und Brangäne auftaucht, teilt sich unmittelbar mit. Die beiden Sänger zeigen sich geduldig. Gut gelaunt bauen sie für das Publikum noch kleine zusätzliche Spaß ein, etwa wenn Kurwenal einen Stuhl heftig kreiseln lässt, bevor er sich machohaft setzt.

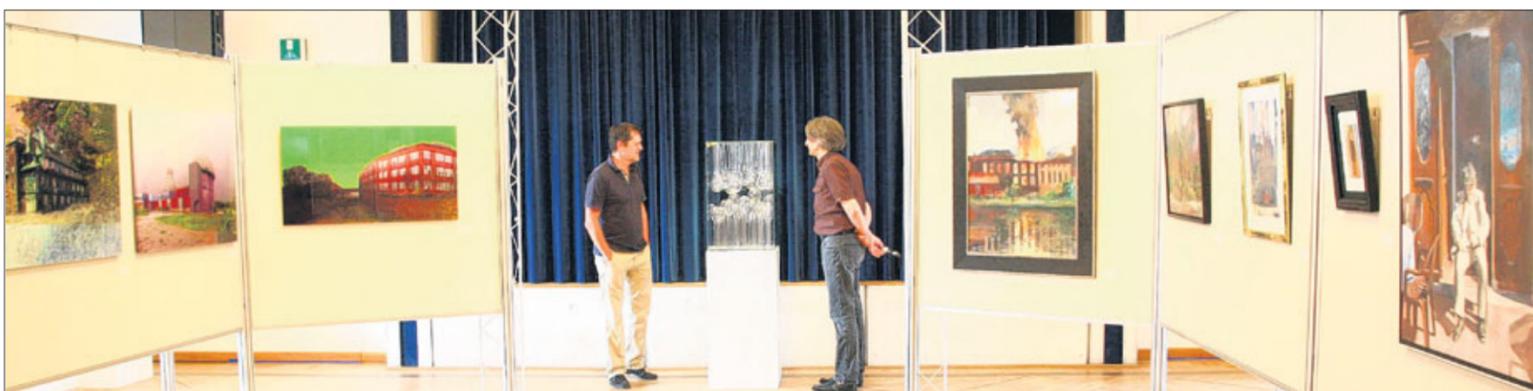
Als Clou lässt der Regisseur die Lichtdesignerin Mariella von Vequel auch für diese Szene verschiedene Lichtstimmungen programmieren. „Wir haben 140 bis 180 Scheinwerfer im Einsatz. Die haben alle Nummern“, erläutert der langjährige Spielleiter bei den Bayreuther Festspielen dem Publikum. Auch die Lichtfarben, genauer die Filter für die Scheinwerfer, haben ebenfalls Num-

mern. 201 ist ein Weiß, „ein bisschen kalt, wie die Scheinwerfer eines BMW“, beschreibt er. „53 ist unsere neue Lieblingsfarbe, ein Weiß mit einem leichten Malventon, der sehr schön zu der Kulisse passt“.

Davon kann sich das Publikum ab 8. September ein Bild machen. Eines steht jetzt schon fest: Diejenigen, die diese öffentliche Probe erlebt haben, werden die Oper mit anderen Augen sehen.

■ **Premiere: 8. September, 16 Uhr, im Stadttheater Minden; MT-Stadtgespräch mit Musik, Interviews und Proben-Eindrücken am 9. September, 11 Uhr; Eintrittskarten für die insgesamt sieben Operaufführungen und die kostenlosen Karten für das Stadtgespräch gibt es bei Express-Ticketservice.**

Seite 7



Petershagen trifft Berlin: In diesem Raum begegnen sich beim zweiten Kunstmarkt in Petershagen die Bilder von Bernd Spriewald und der Berlinerin Juliane Duda und das Glasobjekt von Korbinian Stöckle. MT-Foto: Ursula Koch

Berliner Brachen treffen auf Petershäger Panoramen

Zweiter Kunstmarkt in Petershagen bietet Arbeiten von 17 Künstlern an / Gute Bekannte und etliche Entdeckungen

Von Ursula Koch

Petershagen (mt). Die Malerei ist beim zweiten Kunstmarkt in Petershagen stark vertreten. Neben neuen Künstlern sind aber auch etliche bekannte Namen aus der Region zu entdecken.

Der Kurator Dr. Jacek Barski und Joachim Flintzak, Kulturbeauftragter der Stadt Petershagen haben Arbeiten von 17 Künstlern zusammengetragen, dazu präsentiert der kooperierende Kunstverein Lübbecke

noch einige Werke.

Die letzte Ausstellung an diesem Ort wird mit neuen Bildern des Bad Oeynhauseners Bernhard Sprute und des Paderborners Wolfgang Brenner quasi fortgeschrieben. Ein zweites Mal sind vertreten: Bernd Spriewald, Peter Medzech, die Hannoveraner R.F. Myller und Frank Popp, der in Nienburg lebende Jochen Ruopp (sein kinetisches Objekt „12 Apostel“ ist das größte in dieser Ausstellung und mit 15 000 Euro auch das teuerste) und die Bielefelderin Beate Steffens.

Erstmals beim Kunstmarkt

vertreten, dem Publikum an diesem Ausstellungsort aber nicht unbekannt, ist Friedrich Stork aus Espelkamp, der mit einem großformatigen Gemälde und Grafiken präsent ist. Aus der Nachbarschaft ist der in Gernheim tätige Glaskünstler Korbinian Stöckle mit seinen zerbrechlichen und doch ausdrucksstarken Objekten erstmals im Amtsgericht präsent.

Vor längerer Zeit hatten an diesem Ort Jessica Koppe und Susanne Walter ausgestellt, beide Absolventinnen der Akademie in Münster, die für diese Schau die gemeinsame

Installation „Wildwuchs“ geschaffen haben.

Zum ersten Mal sind in Petershagen die Fotografien von Rauchwürbeln und Steinskulpturen von Werner Sauer zu sehen, die sich in der Formensprache aufeinander beziehen, aber auch in Dialog mit Ruopps Gemälde „Voodoo“ treten. Eine Neuentdeckung ist auch Susanne Andreae, die in Hannover studiert hat, und beinahe fotorealistische Badeszenen zeigt. Die Stadt ist das Thema, das die gebürtige Polin Ewa Stefanski in Malerei umsetzt, während die Berlinerin

Juliane Duda ihre vermeintlichen Stadtbrachen Pixel für Pixel am Computer konstruiert. Der Bielefelder Martin Scholz setzt Zeichen in abstrakte Bildräume.

Im Erdgeschoss ist ein Café eingerichtet, in dem sich die Besucher über das Kunstangebot auf Messen und Auktionen orientieren können.

■ **Bis 9. September, geöffnet Samstag und Sonntag 12-20 Uhr, während der Woche nach Vereinbarung im Alten Amtsgericht Petershagen, Mindener Str. 16**

Schlange stehen für Kultur

Fünf Mal ausverkauft

Minden (mt/och). „Wir haben einen richtigen Ansturm erlebt“, sagt Theaterintendantin Andrea Krauledat über die beiden ersten Tage des Einzelkartenverkaufs. Sowohl im Theaterfoyer wie bei Express-Ticketservice hätten in Spitzenzeiten bis zu 80 Personen Schlange gestanden. „Wenn Minden eine Stadt ist, in der man für Kultur anstehen muss, kann man darauf stolz sein, hat mir ein Kunde gesagt“, berichtet Krauledat. Der Ansturm hat Konsequenzen: Fünf Vorstellungen seien bereits komplett ausgebucht, für die Aufführung von „Kabale und Liebe“ habe eine Zusatzvorstellung organisiert werden können. Ausverkauft seien die „Kalender Girls“, Rioult-Dance, „Drei Groschen Oper“, „Schöner Wohnen“ und „Verrücktes Blut“. Nur noch wenige Restkarten seien für die Vorstellungen von „Das Haus am See“, „The King's Speech“, „Männer im Nebel“ und „Die Physiker“ sowie die beiden Volksbühnen-Veranstaltungen „In der Nacht ist der Mensch nicht gern alleine“ und „Ein bisschen Ruhe vor dem Sturm“.